



Verband Deutscher Sinti und Roma e. V.
Landesverband Schleswig-Holstein

Laudatio für Heide Simonis

Laudatorin: Anna Weiß (Landesvorstand)

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete und Ratsmitglieder,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Fischer,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Faber,
liebe Frau Schnack,
liebe Frau Kietzer,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,
liebe Freunde,

die Auszeichnung „Schleswig-Holsteinischer Meilenstein“ wurde vom Verband Deutscher Sinti und Roma – Landesverband Schleswig-Holstein ausgerufen, um Menschen zu ehren, die sich durch besonders herausragendes, soziales, humanistisches und unbürokratisches Engagement für die Minderheit der Sinti und Roma in außerordentlicher Weise verdient gemacht haben. Heute wird die Auszeichnung zum ersten Mal verliehen, und es ist mir eine große Freude, sie über die erste Preisträgerin informieren zu dürfen.

**Sehr geehrte Frau Simonis,
liebe Heide,**

In einem Gespräch mit der Zeitschrift STERN im Mai 2007 hast du dich mit Hinblick auf dein ausgeprägtes „**Helpersyndrom**“ als „**Florence Nightingale von der Staatskanzlei**“ beschrieben. Auch wenn Florence Nightingale sicherlich eine beeindruckende Frau gewesen ist, möchte ich eine andere Beschreibung bemühen, die unser Landesvorsitzender Matthäus Weiß im Rahmen des Vorbereitungsgespräches für deine Ehrenrede verwendet hat. Er sagte wörtlich: „**Heide ist die Teresa der Sinti**“. Aber ob nun Teresa oder Florence, du befindest dich auf jeden Fall in guter Gesellschaft.

„Ich wünsche mir, dass die Welt nicht innehält und sich darauf besinnt, dass Friede und soziale Gerechtigkeit machbar sind.“ Ein weiteres Zitat von dir. Auch wenn es mit dem Weltfrieden noch nicht ganz geklappt hat, so hast du doch dafür gesorgt, dass Schleswig-Holstein friedlicher, sozial gerechter und vor allem bunt und vielfältiger geworden ist. Nun ist es an den nachfolgenden Generationen, sei es auf politischer als auch auf gesellschaftlicher Ebene, an der Erfüllung deiner Vision weiterzuarbeiten. Die Grundlagen hierfür hast jedoch du geschaffen.

Als du 1993 als Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein erstmals Kontakt zum Verband Deutscher Sinti und Roma – Landesverband Schleswig-Holstein hattest, musst du für Matthäus eine Art Erscheinung gewesen sein. Ein Mitglied der Mehrheitsbevölkerung, zudem der politischen Klasse, das sich ehrlich, offen und bereitwillig den Sorgen und Nöten der Sinti und Roma in diesem Land angenommen hat. Eine Frau, die für die Minderheit gekämpft hat, wie eine Mutter um ihre Kinder, die gemahnt und erinnert hat, die allen Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteinern Respekt gegenüber dieser Minderheit eingefordert hat. Das war unbekannt, unwirklich, erstmalig – vielleicht auch etwas irritierend.

Ich darf hier aus einer deiner Stellungnahmen vom 16.05.2003 zitieren, die deine moderne Offenheit und unsere damals daraus resultierende „Fassungslosigkeit“ ganz gut abbildet: „Ich halte jedenfalls mehr davon, wenn wir offen und ohne Vorurteile in Schleswig-Holstein verschieden sein können, wenn wir unterschiedliche Traditionen pflegen, wenn wir neugierig

auf jeweils Fremdes schauen. Darin liegt immer ein kultureller Gewinn.“ Das waren neue, süße, wenngleich auch fremde Worte für uns – NEWO ZIRO, eine neue Zeit?

Schon früh, erstmals im Februar 1998, versuchtest du die Interessen der Sinti und Roma in Verfassungsrang zu setzen. Die politische Stimmung war allerdings noch nicht reif, so dass deine Initiative zur Ergänzung der Landesverfassung um die Minderheit der Sinti und Roma ins Leere lief, da sich keine politische Mehrheit fand. Entmutigen lassen hast du dich hiervon jedoch nicht. Fünf weitere Anläufe hast du dir nicht nehmen lassen. Du hast beharrlich gekämpft – für uns, für Schleswig-Holstein, dessen Teil wir seit Jahrhunderten gerne sind. Diese Versuche scheiterten leider ebenfalls und es sollte noch zwei Legislaturperioden dauern, bis dieses Ziel 2012 erreicht werden konnte. Auch wenn du zu diesem Zeitpunkt nicht mehr Ministerpräsidentin gewesen bist – wie stolz, wie zufrieden musst du gewesen sein, als das Landesparlament am 14.11.2012 dein Vorhaben und deine Bemühungen einstimmig umgesetzt hat. Wir waren an diesem Tag auf jeden Fall sehr stolz auf dich, wir waren dir unendlich dankbar, „deine“ Minderheit hat dich nicht vergessen. Ohne deine steten, unpopulären Forderungen, ohne deine aufmunternden Worte und deinen selbstlosen Einsatz für die Sache, stünden wir heute nicht dort, wo wir stehen. Deine damaligen Initiativen haben die Überwindung von Hürden, haben diesen Meilenstein, heute erst möglich gemacht.

Du hast aber nicht nur versucht Wege zu ebnen und Zukunft zu gestalten. Du hast auch mit uns getrauert und erinnert. Anlässlich unserer jährlichen zentralen Gedenkveranstaltung an die in der NS-Zeit deportierten Sinti und Roma am 16. Mai in Kiel sagtest du einmal: „Wir sollten an einem Tag wie heute uns bewusst machen, dass Erinnern und Gedenken die Voraussetzung dafür ist, heute und in der Zukunft respektvoll, vertraut und entspannt miteinander umzugehen.“ Und du hast mit uns gefeiert und gelacht. Auf Festen und Empfängen wie diesen oder bei der Erreichung von Etappen-Siegen, wie die Einrichtung des Kieler Mediatorinnen-Projektes für Sinti-Kinder an Kieler Schulen. Aber auch außerhalb deines Wirkungskreises als Ministerpräsidentin und außerhalb des direkten Einflussbereiches unseres Landesverbandes, hast du dich für unsere Minderheit immer eingesetzt. Sei es in Form deiner aktiven Unterstützung des Projektes „Schüler helfen Leben“ im Jahr 1992, das sich seither dafür einsetzt, dass **alle** Kinder und Jugendliche auf dem kriegs- und krisengeschüttelten Balkan, somit natürlich auch Roma, einen gleichen Zugang zu Bildung erhalten und ein Leben frei von Armut und Diskriminierung führen können – ein Thema das heute leider wieder aktueller ist, denn ja. Oder auch als UNICEF-Botschafterin – Ganz hast du deine Minderheit der Sinti und Roma nie aus den Augen verloren. Und vielleicht solltest du wissen, wir haben auch dich nie ganz aus den Augen verloren – und das kann, wird und, wie sollte es auch bei einer „Teresa der Sinti“, um diese Metapher noch einmal zu bemühen, auch anders sein, niemals geschehen.

Mit dem „Zurückgeben“ in gleicher Münze ist es immer sehr schwer, vor allem wenn dir eine ganze Volksgruppe so viel zu verdanken hat. So können wir dir nicht mehr anbieten, als unseren tiefempfundenen, immerwährenden Dank und damit verbunden, als sichtbares Zeichen, die vielleicht nicht wichtigste Auszeichnung auf dieser Welt, aber auf jeden Fall eine der ehrlichsten. Sehr geehrte Frau Simonis, liebe Heide, ich bin ganz besonders stolz, dir als erster Person, und mögen in der Zukunft noch viele würdige Menschen folgen, den „Schleswig-Holsteinischen Meilenstein“ 2013 im Namen des Verbandes Deutscher Sinti und Roma e. V. – Landesverband Schleswig-Holstein aus Anerkennung, Respekt und tief empfundener Dankbarkeit zu verleihen.